Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Lutken in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., ebenfalls des Anzeigenstriches 20 Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Lutken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Nr. 203. Dienstag, den 30. August 1904.

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für den Monat September
werden bei der Post sowohl wie bei unseren Boten entgegengenommen. Abonnementspreis für September bei den Postanstalten Mk. 0,74, bei den Boten Mk. 0,70 inkl. Bringerlohn. Die Expedition.

Die Stärke der europäischen Kriegsflotten.

Dr. Peters knüpft in der Londoner Finanzchronik an die ostasiatischen Vorgänge folgende beachtenswerte Ausblicke: Wir befinden uns im ersten Akt und nicht am Abschluß einer Weltkrisis. Eins hat der russisch-japanische Krieg schon heute bewirkt, was insbesondere Deutschland betrifft. Nämlich durch die Vernichtung eines Teiles der russischen Flotte ist das Deutsche Reich vom vierten bis zum dritten Rang in der Skala der europäischen Flotten emporgerückt. Die Reihenfolge ist heute: Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Rußland, Italien. Dies ist soweit erfreulich; nur wird dieser Vorteil für die Weltbalance mehr als aufgewogen durch den Nachteil, daß Großbritannien sein Gegengewicht, welches es bis dahin an Rußland plus Frankreich fand, heute verloren hat. Alles in allem bedeutet die Verschiebung der Kräfte bislang im wesentlichen eine Verbesserung der britischen Position auf der Erde. Schon sprechen englische Zeitungen wieder, wie in früheren Jahrhunderten, von den Weltmeeren als dem Monopol Großbritanniens, und die Times beanspruchte Tibet wie Afghanistan als „Glacis" Vorderindiens, was sich ungefähr so ausnimmt, als wenn Deutschland Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark und Österreich als sein „Glacis" beanspruchen wollte. Denn Tibet allein ist etwa so groß, wie das Deutsche Reich und Frankreich zusammengenommen. Unter allen Umständen bringt der ostasiatische Krieg deutlich zur Anschauung, welche Bedeutung Seemacht für moderne Völkerkriege und für das Schicksal der Nationen hat. Ohne seine Flotte stünde Japan heute nicht in der Mandschurei, und ohne die Beherrschung der Meere wird Rußland seinen Gegner nicht auf die Knie zu bringen vermögen. Hiervon kann vor allem Deutschland lernen.

—:—

Internationale Getreideversorgung.

Wie sich die internationale Getreide-Versorgung in diesem Jahre gestalten wird, läßt sich zur Zeit noch in keiner Weise übersehen, zumal die australische und argentinische Ernte, die für die endgültige Gestaltung der Lage des internationalen Getreidemarktes entscheidend sein werden, noch im Schoße der Erde ruhen. Als feststehend dürften nun schon jetzt zwei Tatsachen betrachtet werden, deren Einfluß auf die Preisgestaltung allerdings ebenfalls zur Zeit noch vollkommen unberechenbar ist. Die Annahme, daß Rußland in diesem Jahre weniger exportfähig sein werde, als in früheren Jahren, läßt sich nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der russischen Getreideernte nicht mehr aufrecht erhalten; man wird vielmehr mit einer unverminderten Exportfähigkeit Rußlands rechnen müssen, das auch schon infolge der Kriegslasten ein dringendes finanzielles Interesse an einem möglichst großen Export besitzt, das auch in der verminderten Kaufkraft der Bevölkerung eine Unterstützung findet. Zum zweiten wird mit einem ganz bedeutenden Rückgang des Getreide-Exports der Vereinigten Staaten von Amerika gerechnet werden müssen. Vor wenigen Wochen schon zeigte die Einfuhrstatistik, daß der Export der Vereinigten Staaten in diesem Jahre gegenüber dem gleichen Zeitraum der letzten fünf Jahre einen rapiden Rückgang erfahren hat, infolge der kolossalen Steigerung des einheimischen Getreidebedarfs. Diese letztere Erscheinung wird auch erklärlich, wenn man sich vergegenwärtigt, welche bedeutende Volksvermehrung die Vereinigten Staaten von Amerika in dem letzten Dezennium aufzuweisen haben. Schon im Vorjahr betrug der Gesamtexport nur 30 Millionen Meterzentner; man nimmt an, daß in diesem Jahre für den Export vielleicht gar keine Überschüsse oder nur sehr geringe zur Verfügung stehen werden. Aber auch wenn diese pessimistische Schätzung nicht ganz zutreffen sollte, so wird doch zweifelos mit einem gegen das Vorjahr abermals verringerten Exportquantum gerechnet werden müssen und dieser Zustand wird kein vorübergehender sein, sondern auch für die nächsten Jahre noch anhalten. Allerdings dürfte im Laufe der nächsten Jahre Argentinien bedeutend größere Überschüsse auf dem internationalen Getreidemarkt abzuliefern in der Lage sein. Immermehr wird sich somit, soweit Amerika für die internationale Getreideversorgung in Frage kommt, der Schwerpunkt von Norden nach dem Süden verschieben und nicht die Getreidebörsen von Newyork und Chicago werden für die internationale Preisnotierung den Ausschlag geben, sondern Buenos Aires.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 29. Aug. Gestern mittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin von Potsdam nach Berlin zu der Nagelung und Weihe einer größern Anzahl neuer Fahnen und Standarten und der Weihe einiger älterer Fahnen im Zeughause. Vor dem Zeughause erwies die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. die Honneurs. Mit den Majestäten trafen ein der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Heinrich, Prinzessin Victoria Luise, ferner Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold und Prinz Joachim Albrecht. Die neuen Fahnen lagen auf Tischen in der Ruhmeshalle bereit. Im Zeughaus hatten sich versammelt die direkten Vorgesetzten der in Frage kommenden Truppenteile, der Reichskanzler, die Generaloberſten v. Hahnke und Graf Schlieffen, der Kriegsminister, die Militärbevollmächtigten und Truppen-Abordnungen. Nach der Nagelung vollzog im Lichthof Militäroberpfarrer Konsistorialrat Wölfing die Weihe in Gegenwart des katholischen Feldpropstes der Armee. Die Fahnen wurden an die Spitze der Ehrenkompagnie gebracht, die sodann einen Vorbeimarsch vor dem Kaiser ausführte. — Im königlichen Schlosse empfing der Kaiser den bisher in Wien akkreditiert gewesenen neuen schweizerischen Gesandten de Claparède. Zur Frühstückstafel waren außer dem Prinzen Heinrich geladen Prinz und Prinzessin Max Ratibor und Gesandter Freiherr v. Rotenhan.

— Zur Einweihung der Protestationskirche in Speyer (Mittwoch dieser Woche) haben, wie Pfälzische Blätter mitteilen, nun doch noch einige evangelische Fürsten ihre Teilnahme zugesagt. Welche, wird leider nicht gesagt.

— Die Nordd. Allg. Ztg. widerruft die Blättermeldung aus Bukarest, daß der Kaiser dort Ende Oktober dem Könige von Rumänien einen Besuch abzustatten gedenke.

— Minister v. Hammerstein ist von seiner Reise nach London und Paris, die besonders der dortigen Eingemeindungspraxis galt, zurückgekehrt und wird seine Erlebnisse in einem Bericht für den Kaiser und das Staatsministerium schildern. — Zur Zeit studiert übrigens in Berlin eine Abordnung des Pariser Gemeinderats die städtischen Einrichtungen.

— Der ehemalige Präsident des Oranjefreistaats Steijn traf mit seiner Familie Samstag nachmittag hier ein und empfing im Westminsterhotel, wo er Wohnung genommen hat, eine Abordnung des Alldeutschen Verbandes. Von Festlichkeiten hat der Alldeutsche Verband wegen des schonungsbedürftigen Gesundheitszustandes Steijns Abstand genommen.

— Über die Entschädigungspflicht der Berufsgenossenschaften und Krankenkassen nebeneinander für die Zeit von der 14. bis 26. Woche nach dem Unfall hat das Reichsversicherungsamt Entscheidungen getroffen, in denen es heißt: Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetze (vom 25. Mai 1903) hat nach der aus ihrem Inhalt und ihrer Vorgeschichte ersichtlichen Absicht des Gesetzgebers eine Erleichterung der von den Berufsgenossenschaften endgültig zu tragenden Leistungen zu Lasten der Krankenkassen, insbesondere also die Überwälzung eines Teiles der Entschädigungslast aus Unfällen für die Zeit nach Beginn der 14. Woche seit dem Unfalle von den Unfallversicherungsorganen auf die Krankenkassen, nicht beabsichtigt. Die Berufsgenossenschaften haben daher von Beginn der 14. Woche an nach wie vor an erster Stelle auf Grund der Unfallversicherungsgesetze die Fürsorge und Entschädigung für Unfallverletzte zu leisten, ohne daß es ihnen frei steht, von einem Eintreten aus irgend welchen Gründen (der Fall des § 11 Abs. 1 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes bildet keine Ausnahme von diesem Grundsatz) abzusehen und dadurch mittelbar sich unter Umständen zu Lasten der Krankenkassen einen Vermögensvorteil durch Ersparung von Ausgaben zu verschaffen. Allerdings sind auch die Krankenkassen nicht mehr befugt, Unfallverletzte lediglich unter Hinweis auf die Leistungspflicht der Unfallversicherungsorgane vom Beginne der 14. Woche nach dem Unfall an im Falle etwaiger Zögerung dieser Organe ohne Fürsorge zu lassen.

— Der Hauptausschuß der vereinigten Innungsverbände trat gestern in Magdeburg zusammen, um vor allem die Bildung einer deutschen Mittelstandspartei zu erörtern.

— Der österreichische Sozialistenführer Pernerstorffer hat den Vortrag, der auf preußischem und hessischem Boden, in Frankfurt und in Offenbach, verboten wurde, Freitag in Mannheim gehalten. Die Versammlung wurde jedoch, als zum Schluß eine Erklärung gegen die preußische und die hessische Regierung verlesen wurde, aufgelöst.

— Daß zum Bau der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche nur 19 000 M. von Israeliten gesendet seien, man also nicht von einer „Kirche mit Judengeld" sprechen könne, meint Generalsuperintendent Dr. Braun in der National-Zeitung. Anscheinend halbamtlich wird mitgeteilt, daß der Minister des Innern erst im Parlament auf die Mirbachaffäre eingehen werde.

— Eine kürzere Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiterinnen erstrebt bekanntlich das Reichsamt des Innern. Auf eine Anfrage hat es Gutachten von den Gewerbe-Inspektoren erhalten und sie in einer Denkschrift bearbeitet, die dem Bundesrat zugehen soll. Vorgeschlagen wird ein zehnstündiger Höchstarbeitstag. Zwar überwiegen in den Kreisen der Arbeitgeber noch die Bedenken, die Mehrheit der Gewerbe-Inspektoren empfiehlt aber schließlich doch diese Begrenzung, die in vielen Industriezweigen bereits ohne schädliche Folgen eingeführt worden sei.

Genf, 29. Aug. Die Polizei hat neuerdings 20 italienische und russische Anarchisten ausgewiesen. Diese sollen angeblich eine Verschwörung zur Ermordung des Zaren vorbereitet haben.

— Ein Kongreß russischer Revolutionäre hat tatsächlich in Genf stattgefunden und, wie jetzt verkündet wird, die Teilnehmer verpflichtet, gegen Polizei und Heer zu wirken und die russische Bureaukratie zu vernichten.

Bern, 29. Aug. Um Ausschreitungen bei den Ausständen am Rickentunnel und in Chaux-de-Fonds vorzubeugen, hatte man seiner Zeit Militär aufgeboten. Diese Vorsichtsmaßregel erfährt nun in der sozialdemokratischen Presse eine ganz unerhörte Kritik. Den Kantonregierungen wird von den Sozialdemokraten das Recht abgestritten, bei Arbeitseinstellungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Truppen beizuziehen. Sie bezeichnen diese Maßnahmen als schamlose Parteinahme für Kapital und Unternehmertum. Man versucht es nun mit der Aufreizung zur Dienstverweigerung. Sozialdemokratische Arbeiter-Verbände haben beschlossen, alle Genossen dahin zu bringen, bei Aufgeboten zum Militärdienst wegen eines Ausstandes den Gehorsam zu verweigern, also offenen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verkündigen.

Paris, 29. Aug. Der französische Kommandant von Timbuktu ist von dem Häuptling der nordwestlich von Timbuktu gelegenen überaus reichen Oase Ara-Uan aufgefordert worden, diese Oase unter französischen Schutz zu nehmen. Demgemäß sind zwei Kompagnien Senegalschützen und 145 Freiwillige nach Ara-Uan abgesandt worden.

Brüssel, 29. Aug. Der König will in Norwegen selbst Unteroffiziere für den Kongostaat aussuchen.

London, 29. Aug. König Eduard wird am Mittwoch dieser Woche Marienbad verlassen. Es ist nicht unmöglich, daß er auf der Rückreise den Herzog von Cumberland in Gmunden besucht.

— Aus Lhassa gehen von verschiedenen Seiten Meldungen über weitere Anfälle auf Leute ein, die zur britischen Expedition gehören. Neben zwei Hauptleuten des Sanitätskorps, deren Angreifer ein riesenstarker, anscheinend verrückter Fanatiker war, wurde auch ein eingeborner indischer Offizier angegriffen, der sich indes seine zwei Gegner mit dem Revolver vom Leibe hielt. Ein Sikh von der Signalabteilung, der einen vereinzelten Posten auf einer Anhöhe hatte, wurde von mehrern Tibetern überfallen, die aber vor seinen Schüssen eiligst

---

Der Staub, wie hoch der Wind ihn auch erhebt,
Bleibt doch gemein.
Der Edelstein, den man im Staub begräbt,
Bleibt Edelstein.

* * *

Die Zerstörung der Hohenseelbachsburg.

Geschichtliche Erzählung
aus der Mitte des 14. Jahrhunderts

14 Nachdruck verboten.

Mit einem Ruck fuhr der Vogt in die Höhe. Er riß erstaunt über den ebenso unerwarteten wie angenehmen Besuch seine Augen weit auf. Da ihn aber hieran die Schwellung des Gesichtes und ein wütender, stechender Schmerz hinderten, so vollzog sich auf der Fläche seines Antlitzes ein Mienenspiel, das erbarmungswürdig war.

„Ach, seid Ihr's, schöne Jungfer Braut!" sagte Tolka, indem er das Mädchen mit scheuen und unsicheren Augen maß und einen grimmigen Seitenblick auf die ihm wohlbekannte Witwe warf. „Leider seht Ihr mich in einer Lage, in der es mir schwer fällt, Euch nach Gebühr mit Eurer Begleiterin zu begrüßen. Ein verdammter Gaul hat mich jämmerlich getroffen. Aber Eure Gegenwart wird die beste Arznei für meine Schmerzen sein, die ich nicht nur im Kopfe, sondern auch hier fühle."

Bei diesen Worten zeigte er heuchlerisch auf die Stelle, wo andere Leute gewöhnlich ihr Herz haben, und warf dem jungen Mädchen einen zärtlichen Blick zu.

Maria ahnte wohl, wer der Gaul gewesen sein mochte, der den Vogt in diesen erbärmlichen Zustand versetzt hatte; sie bedauerte im stillen, daß der Schlag nicht noch ein wenig stärker gewesen sei, und erwiderte auf die Galanterien des ihr zugedachten Freiers:

„Dies ist die Mutter Eures Gefangenen, Gisbert Hainbach. Seinethalben sind wir zu Euch gekommen."

Der Böhme verzog das Gesicht aufs neue zu einer Grimasse. Er ließ ein unverständliches Gebrumm hören, das man nicht verstehen konnte.

„Der Junker hat vor, meinen Sohn zu ermorden", sprach Frau Gertrud.

„Eine rechtmäßige Strafe kann nicht Mord genannt werden, das merkt Euch, Alte! Euer Junge hat sich an unserm Herrn vergriffen und mehrere seiner Leute zu Schanden gemacht, so daß er sich aber sein Schicksal nicht beschweren kann. Ihr seid eine hartnäckige und halsstarrige Sorte Menschen, mit denen im guten nicht fertig zu werden ist."

„Es ist Mord und anders nichts!

Der Tscheche begnügte sich mit einem verächtlichen Achselzucken. Maria nahm das Wort:

„Ist es Euch bekannt, Martin Tolka, daß der Ritter mich zu Eurem Eheweib bestimmt hat?"

„Aber gewiß, gewiß, Schätzchen! Das ist ja mein süßester Trost und meine einzige Hoffnung unter den jetzigen Schmerzen. O, wie bedauere ich, noch nicht mit dir verbunden zu sein! Wie würde deine linde Hand so sanft die Wunden meines Hauptes kühlen! Ha, wie beneidenswert wäre ich bei solcher Pflege!"

„Hört mich an, Tolka!" sprach das Mädchen. Ich weiß, daß Ihr alles bei Eurem Herrn vermögt und was Ihr Euch vornehmt, bei ihm durchsetzt. Bewegt Ihr den Junker, Gisbert das Leben und die Freiheit zu schenken, so bin ich bereit, so bald Ihr wollt, mit Euch vor den Altar zu treten und Euer Ehegemahl zu werden! Muß aber der Sohn dieser Witwe den Tod erleiden, so schwöre ich bei den heiligen drei Königen zu Köln, daß ich lieber sterben als mit Euch verbunden sein will. Nun kennt Ihr meine Bedingungen. Tut, was Ihr wollt! Mit diesen Worten zog sie ihre Begleiterin aus dem Zimmer und verließ mit ihr raschen Schrittes die Burg.

Stumm gingen sie nebeneinander in der Sonnenglut her. Bei den vier Eichen jedoch, wo sich die Jugend an schönen Sonntagnachmittagen zu fröhlichem Spiel und Tanz zu versammeln pflegte, da fiel das Mädchen der alten Frau um den Hals und schrie laut auf. Ihr Herz krampfte sich zusammen in unsäglichem Schmerz. Kein Wort sprachen die beiden Unglücklichen.

Sie verstanden sich auch so. Maria hatte sich für ihren Geliebten geopfert, und so groß ist der Egoismus des Mutterherzens, daß es dies urchtbare Opfer mit innerem Jubel annahm.

Tolka saß mit sehr geteilten Gefühlen auf dem Rande seines Lagers. Er hatte die Wahl zwischen Liebe und Haß, und wenn auch ersteres Wort nicht den Begriff, jene hohe und reine Bedeutung für ihn besaß, den edle Naturen damit verbinden, so gefiel ihm doch das Mädchen zu sehr, als daß ihn ihr Besitz nicht einigermaßen gereizt haben sollte. Ein so hübsches, sauberes Kind lief ihm sobald nicht wieder in seine Fänge. Andererseits aber winkte ihn die Befriedigung seines Rachedurstes an der Hainbachsippe und Gisbert, seinem verhaßten Nebenbuhler.

Sein Entschluß war jedoch bald gefaßt. Maria setzte ihren Willen durch, davon war er überzeugt, denn sie hatte bei den heiligen drei Königen geschworen, ein Eid, der in jener Zeit als der höchste und heiligste geachtet wurde.

„Sie ist imstande sich umzubringen," murmelte er vor sich hin. „Man weiß, wie die Frauenzimmer sind, wenn sie sich so etwas in den Kopf gesetzt haben. Doch mir gleich. Geben wir ihr nach, bis sie mein ist. Dann werden sich schon Mittel finden, ihren Geliebten aus dem Wege zu räumen. Ha! Welchen Genuß werde ich haben, wenn ich dem Grünschnabel auch noch den vergifteten Dolch der Eifersucht ins Herz bohren kann. Das ist auch was wert. Das nenne ich Rache. Wahrhaftig, diese Freude auszukosten, darf ich mir nicht entgehen lassen! Da hat mich die Dirne auf einen vernünftigen Gedanken gebracht."

Und voll von diesen schwarzen Plänen erhob er sich. Er erkundigte sich bei einem Knecht, ob der Sassenrother noch da sei, und als er vernahm, daß dieser den Ritter bereits verlassen habe, begab er sich sogleich zu Heinz, um ihn für seine Absichten zu gewinnen.

Dank seiner überredungskünste war bald ein völliges Einverständnis zwischen ihm und dem Junker erzielt. Noch im Laufe desselben Tages wurde Leonhard Schneider auf die Burg beschieden, und von Ritter Heinz in Kenntnis gesetzt, daß er bereit sei, den Gefangenen zu begnadigen, ihm wenigstens das Leben zu schenken, da sich dessen Verlobte so willig seinem Befehle unterworfen und der verwundete Jüngling genug für seinen frechen Frevelmut gebüßt habe. Auch wolle er seinem getreuen Vogt den Tort nicht zufügen, daß es später heißen solle, er habe die ehemalige Braut eines Gerichteten heimgeführt.

Der Junker hätte gern gesehen, wenn die Hochzeit schon in den nächsten Tagen gefeiert wäre, aber das wollte Tolka nicht, weil er sich sagte, daß er in seiner jetzigen Verfassung einen recht kläglichen Bräutigam abgeben würde. Er erwirkte also noch acht Tage Aufschub für die Hochzeit, den Heinz unter mancherlei Spöttereien endlich bewilligte. Der Ritter, dem es bei guter Laune durchaus nicht an Spuren eines gewissen schwärmerischen Großmutes fehlte, ließ es sich nicht nehmen, für die Braut eine in damaliger Zeit sehr hübsche und geschmackvolle Ausstattung aus Siegen zu besorgen, wie er überhaupt die Kosten der ganzen Feier übernahm, womit der geizige Vogt gern einverstanden war. —

Am Hochzeitsmorgen überreichte Heinz seinem Versprechen gemäß Leonhard Schneider einen Freibrief für ihn und seine Kinder und Kindeskinder, der so abgefaßt war, daß der Schwiegervater des Böhmen sehr zufrieden damit sein konnte; denn nicht selten kamen bei derartigen Lossprechungen und Freikäufen erst recht die Bauern vom Regen in die Traufe, indem sie eine oft sehr fragwürdige Freiheit mit allerlei neuen drückenden Verpflichtungen und Lasten bezahlen mußten.

Leonhard Schneider hätte demnach wohl Ursache gehabt, am Ehrentage seines Kindes recht froh und munter zu sein. Aber als das Brautpaar vor dem Altar seine Hände ineinanderlegte und Pater Ambrosius seinen Segen über diesen seltsamen Bund aussprach, da rannen Leonhard beim Anblick seiner todbleichen Tochter heiße, brennende Tränen über die Wangen herab, nicht Zähren der Wonne und des Glückes, wie sie an sochen Freudentagen häufig den Augen der Eltern entströmen, die ihr köstlichstes einem geliebten Jüngling oder Manne dahingeben, nein Tränen des bittersten, grimmigsten Schmerzes über die Rechtlosigkeit, zu der der Übermut frecher Junker den armen Bauern verurteilte, Tränen des Mitleidens und Bedauerns über sein Kind, das durch unlösliche Bande einem Schurken angekettet wurde.. Und als die Trauung beendigt war und Heinz nebst seinen Kumpanen, die er geladen, sich mit rohen Scherzen dem jungen Ehepaar näherte, um ihm Glück zu wünschen, da riß sich Maria voll inneren Schauderns von der Seite ihres Gatten und warf sich schluchzend an die Brust ihres Vaters! Heiß preßte sie ihn an sich, während ein krampfhaftes Stöhnen ihren Körper durchbebte! Häufig noch dachte Leonhard in späteren Zeiten an diesen Ausbruch stummer Verzweiflung.

Tolka mußte natürlich manche Spöttelei über sich ergehen lassen, daß ihm schon jetzt sein junges Weib den Laufpaß gegeben; aber er fügte sich mit selbstzufriedener Miene. Bis jetzt war ihm alles gut gegangen. Er hatte ein gutes Auskommen, besaß das sauberste Weibchen im Freiengrund und außerdem war seine Nase pflichtschuldig in die Umrisse ihrer gewöhnlichen Form und Beschaffenheit zurückgekehrt. Er konnte die Herren schon witzeln und spotten lassen.

Reißaus nahmen. Ein eingeborner Dolmetscher der Royal-Füsiliere wurde in einem Gehölz bei der Stadt angefallen. Mit sieben Wunden bedeckt zurückgelassen, schleppte er sich in die Stadt und wurde dort freundlich aufgenommen und verpflegt. Diese vier Vorfälle in wenigen Tagen erregen hier wie in Lhassa und Indien einige Unruhe, weil sie die Hoffnung auf eine rasche, glatte Regelung der Dinge in Tibet dämpfen.

Petersburg, 29. Aug. Der russische Botschafter in Washington, Cassini, der durch unionsfeindliche Vorschläge in Washington viele Gegner sich gemacht hat, soll zurücktreten.

Konstantinopel, 29. Aug. Der Patriarch Gregorian beschwerte sich beim Yildiz-Kiosk, daß die Lage der Armenier in der letzten Zeit sich sehr schwierig gestaltete, und fügte hinzu, daß in den asiatischen Provinzen die Bedrückungen fortdauern und daß auch in Konstantinopel Verhaftungen stattfänden. — Die Zeitungsberichte über die Lage in der Umgebung von Ipek sind stark übertrieben. Nach Angaben von bulgarischer Seite sind in dem Sandschak Drasna kleine griechische Banden auf dem Seewege eingetroffen, welche in bulgarischen Dörfern Gewalttätigkeiten verüben.

Peking, 29. Aug. Jedermann weiß hier — und im alten Europa ist es auch nicht unbekannt —, daß die Kaiserin von China gelegentlich recht zornig werden und dann allen denen unangenehm sein kann, die Ursache haben, den kaiserlichen Unwillen zu fürchten. Sie kann aber auch gnädig sein und zeigt es in diesem Jahre. Die Peking-Zeitung vom 21. Juni veröffentlichte einen Erlaß Ihrer Majestät, durch den weitgehendste Gnadenbeweise gegeben werden, damit an dem siebzigsten Geburtstage der tatkräftigen Herrscherin allgemeine Freude sei. Allen Beamten, die an den Vorfällen des Jahres 1898 beteiligt waren, wird das Vergangene gnädig verziehen, „auf daß sie in sich gehen und neue Menschen werden können". Wer seines Amtes entsetzt ist, erhält alle seine Ehren wieder; wer gesucht wird, darf fortan vor der spürenden Behörde, die sich ihm rächend nahen wollte, unbesorgt sein, und der in Gefangenschaft Schmachtende wird frei. Alles, was vor dem Gnadenerlaß geschehen ist, soll nicht untersucht werden. So soll die diesjährige Feier des kaiserlichen Wiegenfestes zu einem allgemeinen Freudentage werden, an dem empfunden wird, daß statt der Strenge des Gesetzes heilbringende Gnade der gütigen Landesmutter waltet. Das zuständige Ministerium und die Leiter der Provinzialregierungen sind beauftragt worden, die Ausführungen der segensreichen Willensmeinung dem Throne zu melden. Nur drei Männer sind von dem freudebringenden Füllhorn der Gaben ausgeschlossen, die „Reichsverräter" Kangyuwei, Liangchichao und Sunwen. Die beiden ersten hatten die sträfliche Absicht, das regierende Herrschergeschlecht zu beseitigen und China in einen vielversprechenden Freistaat umzuwandeln. Es ist bekannt, daß Kanyuwei ein Zeit lang den Kaiser Kanghsü stark beeinflußte und die vielen Reformerlasse, die sich überstürzten, veranlaßt hat. Sunwen, der dritte der von der Begnadigung ausgeschlossene Übeltäter, ist in Amerika als Zahnarzt ausgebildet worden. Aber er soll daneben auch Anarchist sein und hat mehrere Putsche in der Provinz Kuangtung angezettelt.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 28. Aug. „Wie uns mitgeteilt wird, sind seit den anfangs Juli v. Js. bekannt gegebenen Fällen im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld wiederum mehrere gerichtliche Aburteilungen wegen betrügerischer Fahrgeldhinterziehungen erfolgt. Es wurden in diesem Zeitraum rechtskräftig 5 Personen zu Geldstrafe von 3 M. bis 300 Mark bestraft. Letztere Geldstrafe wurde gegen eine Person festgesetzt, welche sich auch noch der Beamtenbestehung schuldig gemacht hatte. Ein Fall ist besonders zu erwähnen, indem eine Person bestraft wurde, weil sie eine unübertragbare Rückfahrkarte, mit welcher die Hinfahrt seitens einer anderen Person bereits zurückgelegt war, erworben und sie zur Rückfahrt benutzt hatte."

* **Gummersbach,** 30. Aug. (Los von den ausländischen Losen.) Das Berl. Polizeipräsidium erläßt folgende Warnung: In neuerer Zeit entfalten die ausländischen (besonders Amsterdamer und Kopenhagener) Serien- und Prämienlos-Banken wieder in Deutschland eine rege Tätigkeit und machen, trotz wiederholter Warnungen in der Presse, scheinbar wieder recht gute Geschäfte. Es sei deshalb erneut darauf hingewiesen, daß die Teilnahme an den Serienlosgesellschaften nicht allein äußerst geringe Gewinnchancen bietet, sondern auch die Veranstaltungen selbst die Strafbestimmungen des Gesetzes vom 16. Mai 1894 über die Abzahlungsgeschäfte verletzten. Es ist außerdem schon vorgekommen, daß solche Bankinstitute die Serienlose, auf die sie Anteilscheine ausgaben, garnicht in ihrem Besitze hatten und sich weigerten, die Gewinnanteile auszuzahlen. Aus diesen Gründen kann nicht dringend genug vor der Teilnahme an solchen Serienlosgesellschaften gewarnt werden.

* **Gummersbach,** 30. Aug. Eine Belehrung betr. die Tollwut der Hunde ist durch den Herrn Regierungspräsidenten erlassen worden und wird durch den Herrn Landrat im Anzeigenteil unseres Blattes zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Hundebesitzer seien darauf noch einmal besonders aufmerksam gemacht.

---

* Wer den Böhmen da sitzen sah auf dem Ehrenplatze neben seiner lieblichen Frau, in einem kostbaren Anzug aus Brabanter Tuch, das sicherlich irgend einem unglücklichen Kaufherrn auf der Straße abgenommen war, wer den Vogt beobachtete, wie er mit selbstzufriedener Miene den stattlichen Humpen zum Munde führte und den adeligen Herren wackeren Bescheid mit Trunk und witzigem Worte tat, der konnte nicht zweifeln, daß Tolka glücklich war, wenigstens insoweit, als ein Übergewicht wahres Glück in seinem Herzen hegen kann.

Bei Anbruch der Dunkelheit verabschiedeten sich Leonhard Schneider und die Verwandten von den Neuvermählten und der Hochzeitsgesellschaft.

Maria schien gefaßt zu sein. Stumm drückte sie dem Vater die Hände, als sie ihn bis vor das Tor geleitete. Dort im Tal gewahrte sie das Dach ihres Elternhauses. Wie gern hätte sie sein einfaches, unscheinbares Strohdach mit den Prunkräumen des Schlosses vertauscht. Aber es konnte, es durfte nicht sein. Noch einen Gruß trug sie den Scheidenden für Mutter Hainbach auf, ehe sie umkehrte. Ihre Gedanken weilten bei ihm, bei Gisbert, der vielleicht unter ihr im einsamen, düsterm Verließ schmachtete, ohne Pflege und Wartung, in Kummer und Verzweiflung!

Ihr Geliebter war indessen nicht so einsam und verlassen, wie Maria wähnte! Der alte Jürge hatte ihn liebgewonnen und dank seiner Sorgfalt hatte die Heilung der Wunde gute Fortschritte gemacht. Fast täglich besuchte er den Jüngling, dessen trostlose Stunden er durch allerlei Erzählungen ernsten und heitern Inhalts zu verkürzen suchte, wobei er es sorgfältig vermied, von der bevorstehenden Hochzeit auch nur ein Wörtlein verlauten zu lassen.

Heute hatte sich der ehrliche Alte abermals zu Gisbert geschlichen und unterhielt sich mit ihm von seinen Erlebnissen und Fahrten.

(Fortsetzung folgt.)

Köln, 28. Aug. Eine Entscheidung von großer prinzipieller Tragweite über das Erlöschen der Schankkonzession bei vorübergehender Einstellung oder Aufgabe des Wirtschaftsbetriebes hat der Strafsenat des Kölner Oberlandesgerichts gefällt. Ein Wirt in Viersen betrieb mit erteilter Konzession eine Schankwirtschaft in einem Hause, dessen Eigentümer er war. Da er die Hypothekenzinsen nicht bezahlen konnte, fand die Zwangsversteigerung des Hauses statt, und der Wirt war infolgedessen gezwungen, seinen Wirtschaftsbetrieb in dem Hause einzustellen. Bei seinem Wegzuge teilte er der Behörde die Sachlage schriftlich mit und brachte in dem Schreiben weiter zum Ausdruck, daß er die Wirtschafts-Konzession beibehalten wolle. Später kaufte der Wirt sein Haus von dem neuen Eigentümer wieder an und eröffnete darin seinen ehemaligen Wirtschaftsbetrieb, ohne abermals eine Schankkonzession nachzusuchen. Er wurde deshalb wegen Vergehens gegen § 147 Abs. 1 der Gewerbeordnung unter Anklage gestellt, weil er ohne vorschriftsmäßige Genehmigung den selbständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes, zu dessen Beginn eine besondere polizeiliche Genehmigung erforderlich ist, unternommen hat. Der Angeklagte führt zu seiner Verteidigung aus, daß gemäß § 49 Abs. 3 der Gewerbeordnung eine erteilte Genehmigung zum Wirtschaftsbetrieb erst erlösche, wenn ihr Inhaber seinen Gewerbebetrieb während eines Zeitraumes von drei Jahren eingestellt habe. Diese Voraussetzungen lägen bei ihm nicht vor. Das Schöffengericht zu Viersen gelangte zu einer Freisprechung, während die Strafkammer des Landgerichts zu Düsseldorf in der Berufungsinstanz auf 20 M. Geldstrafe erkannte. Das Landgericht stützt seine Verurteilung hauptsächlich auf ein Reskript des Ministers des Innern vom 30. Juni 1892 über Auslegung des § 49 der Gewerbeordnung. Danach ist zu unterscheiden, ob eine Einstellung oder eine Aufgabe des Geschäftsbetriebes stattgefunden hat. Hört der Gewerbebetrieb auf und begibt sich der Konzessionsinhaber der Möglichkeit, ohne Zustimmung eines dritten, z. B. des Grundeigentümers oder des Betriebsnachfolgers, neu zu eröffnen, so ist Aufgabe des Betriebes anzunehmen, womit zugleich auch das Recht der Konzession erlischt. In allen andern Fällen, außer dort, wo durch eine ausdrückliche Verzichtleistung auf die Konzession auf eine Aufgabe des Betriebes zu schließen ist, steht der Wiedereröffnung nichts entgegen. Ein Aufgeben, und nicht eine Einstellung des Gewerbebetriebes im Sinne der Verfügung des Innern, hat das Landgericht aber darin erblickt, daß der Angeklagte in eine andere Wohnung eingezogen ist und der Schankbetrieb in den frühren Wirtsräumen aufhörte, alles Umstände, die als Folgen der Zwangsversteigerung anzusehen sind. Auf die Revision des Angeklagten wurde das Urteil von dem Strafsenat des Kölner Oberlandesgerichts aufgehoben und in die Vorinstanz zurückverwiesen. Der Strafsenat nimmt an, daß eine stillschweigende oder ausdrückliche Verzichtleistung auf die Konzession und damit auch die Aufgabe des Geschäftes, wie sie die Ministerialverfügung als Voraussetzung für das Erlöschen dr Konzession vorschreibt, in diesem Falle nicht vorliegt. Der Angeklagte hat vielmehr die Behörde ausdrücklich davon in Kenntnis gesetzt, daß er die Konzession beibehalten wolle.

Köln, 29. Aug. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 463 Ochsen, 503 Kelben (Färsen) und Kühe, 71 Bullen, 199 Kälber, 162 Schafe, 2792 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 77 M., b. 72—74 M., c. 68—70 Mark, d. 62—65 M.; Kalben (Färsen) und Kühe: b. 67—68 Mark, c. 63—65 M., d. 55—60 M.; Bullen: a. 68 M, b. 65 bis 66 M., c. 61—63 M., d. 58—60 M. Geschäft im ganzen schleppend; in Mittel- und geringern Qualitäten überstand. Kälber: a. 78 M., (Doppellender 90 M.) b. 70—75 M., c. 57 bis 65 M.; Schafe: a. 70 M, b. 63—65 M., c. 53—56 M. Geschäft in beiden Gattungen schleppend und nicht ganz geräumt. Schweine: a. 57 M., vorgezeichnete 58 M., b. 54—55 M., c. 49 bis 52 M. Geschäft in Prima Ware lebhaft, Sauen und geringere Tiere nur langsam geräumt. — Stierhäute 68—70 ₰, Kuh- und Rinderhäute 82—84 ₰, rohhaarige Ochsenhäute von 45 Kgr. aufwärts 90—92 ₰, desgl. von 40—44½ Kgr. 84—86 Pfennig, flache Berliner Ochsenhäute 82—84 ₰, Kalbfelle mit Kopf 106—110 ₰, ohne Kopf 114—118 ₰. Fett 32—40 ₰ das Kilo.

Kreuznach, 28. Aug. Ein merkwürdiges Anklageverfahren ist gegen den hiesigen Redakteur des „Öffentlichen Anzeigers", eingeleitet worden. Er hatte, so lesen wir in der Frk. Ztg., in seiner Nummer vom 9. August über eine Reihe geheimnisvoller Brände berichtet, die sich, zum Teil durch anonyme Briefe vorher angekündigt, in letzter Zeit in dem etwa 2000 Einwohner zählenden Hunsrückstädtchen Stromberg ereignet hatten und nach der allgemeinen Ansicht der dortigen Einwohner auf Brandstiftung zurückzuführen waren. In diesem Artikel erblickte der Bürgermeister von Stromberg eine öffentliche Beleidigung und stellte Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft in Koblenz. Auf Anordnung dieser wurden die noch in der Expedition befindlichen Nummern vom 9. August dieser Tage beschlagnahmt. — Wie durch eine Mitteilung über Brände und durch die Mutmaßung, daß Brandstiftung vorliegt, eine öffentliche Beleidigung verübt werden kann, das ist das Geheimnis des Bürgermeisters und der Staatsanwaltschaft, bemerkt dazu das genannte Blatt.

Saarlouis, 29. Aug. Hier wurde in diesen Tagen der Grundstein der evangelischen Kirche gelegt. Damit ist ein langerstrebtes Ziel erreicht. Bisher diente die aus einem französischen Fechtsaal hergerichtete Garnisonkirche ohne Turm und Glocken der evangelischen Militär- und Zivilgemeinde als Gotteshaus. Auch die neue Kirche ist für beide evangelische Gemeinden, die pfarramtlich verbunden sind, bestimmt. In erster Linie ist dem Rheinischen Gustav-Adolf-Verein die Erbauung auch dieser Kirche in der weiten Diaspora an der Saar zu danken. Da namentlich aus frühern Zeiten viele Rheinländer in Saarlouis als Soldat gestanden und Erinnerungen an die früher eingeengte, seit Entfestigung erweiterte Stadt sich bewahrt haben, so wird der bezeichnete Fortschritt manchem Interesse begegnen.

St. Johann a. d. S., 26. Aug. (Kriegsgericht.) Der Musketier Rufing vom Infanterie-Regiment Nr. 132 in Straßburg hatte, als er sich am Pfingstmontag auf Urlaub in seiner Heimat in Nieder-Linxweiler bei St. Wendel befand, den Unteroffizier Leineweber vom Rheinischen Fußartillerie-Regiment Nr. 8 in Metz, mit dem er in einem Tanzlokal zusammengetroffen war, nach dem Tanz auf der Straße überfallen und schwer mißhandelt. Das Kriegsgericht hat nun gestern Rufing, wie die „St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung" mitteilt, zu einer Gefängnisstrafe von acht Jahren und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.

Haaren b. Aachen, 26. Aug. Die Kopfhaut abgerissen wurde gestern abend in einer hiesigen Fabrik einer 16jährigen Arbeiterin. Sie wollte sich vor dem Nachhausegehen ihre Frisur ordnen; das aufgelöste Haar wurde vom Treibriemen erfaßt und im Nu war das Unglück geschehen. Die Schwerverletzte wurde nach Aachen ines Krankenhaus gebracht.

Stolberg, 25. Aug. (Das Spielen mit Schußwaffen.) Mit einer Flobertpistole schossen gestern nachmittag junge Burschen auf dem Hammerberg, während mehrere Mädchen zuschauten, nach einem Pfahl, den sie in der Wiese aufgestellt hatten. Ein Schuß ging fehl und traf ein dreizehnjähriges Mädchen an der Stirn. Das Kind ist am Abend gestorben. Der leichtsinnige Schütze wurde verhaftet.

Düsseldorf, 26. Aug. In einem Hause auf der Stahlstraße stürzte ein dreijähriges Mädchen aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf den gepflasterten Hof. Die erlittenen schweren Verletzungen hatten den alsbaldigen Tod des bedauernswerten Kindes zur Folge. — Die Frau eines hiesigen Schreinermeisters, welche den schon so oft gerügten Versuch machte, durch Petroleum das Herdfeuer anzufachen trug hierbei durch Explosion schwere Brandwunden im Gesichte und an den Händen davon. — Augenblicklich ist am hiesigen Platze sehr viel ausländisches Geld im Umlauf. Hauptsächlich sind es österreichische, französische sowie Geldmünzen aus der Schweiz, und zwar 10- und 20-Francsstücke. Da dieselben als deutsche Goldmünzen ausgegeben werden, ist in jedem Falle der Schaden ein verhältnismäßig erheblicher.

Elberfeld, 27. Aug. (Der Bruder eines Reichstags-Abgeordneten.) Zu dieser unter vorstehender Spitzmarke auch von uns gebrachten Notiz, schreibt der „Gen.-Anz.", dem wir diese entnahmen, daß die Brüder des Abgeordneten Pfeus nach ihrer Versicherung mit der Angelegenheit nichts zu tun gehabt hätten. Es sei daher anzunehmen, daß der betr. Radaubeld mit seinen angeblichen Beziehungen nur geflunkert habe.

Elberfeld, 28. Aug. Außerordentlich leichtsinnig hantierte der Arbeiter Theodor Lenz aus Mettmann mit Dynamit. Obwohl er gar keine Erlaubnis zur Verwahrung von Dynamit hatte, verschaffte er sich eine größere Quantität des gefährlichen Sprengstoffes zu Sprengzwecken und ging dabei so leichtsinnig vor, daß er eine Anzahl Patronen einfach in ein Taschentuch einband und in einer offenen Baubude hinlegte. Ein 9jähriger Knabe fand sie und spielte arglos damit, glücklicherweise ohne daß ein Unfall passierte. Ferner machte sich L. gar kein Gewissen daraus, mehrere Patronen an seinen noch recht jungen Sohn Ernst, der diese bei Arbeiten verwandte, abzugeben. Der Sohn besaß ebenfalls keinen Dynamitschein. Die Ferienstrafkammer verurteilte den Vater zu 3 Monaten und 1 Woche, den Sohn zu 3 Monaten Gefängnis.

Barmen, 28. Aug. „Wo man singt, da laß' dich ruhig nieder." Die bekannte Aufforderung Seumes sollte man doch nur mit Vorsicht befolgen, wie nachstehender Vorfall beweist: Ein Barmer Gesangverein hat in Hochdahl ein Ehrenmitglied wohnen, dem die Mitglieder am Dienstag Abend ein Ständchen darbrachten. Als die Sangesbrüder schließlich mit dem letzten Zuge in einem Wagen 4. Klasse von Hochdahl nach Barmen zurückfuhren, waren sie infolge des genossenen Alkohols in recht angeregter Stimmung und verübten in dem Eisenbahnabteil einen solchen Lärm, daß ein Mitreisender sich beschwerte. Damit kam er aber schön an. Die Gesangbrüder fielen über den Herren her und prügelten ihn ordentlich durch. Gleichzeitig befanden sich in dem betreffenden Eisenbahnabteil drei Mitglieder eines Athletenvereins und im Vertrauen auf seine Kräfte wagte einer von ihnen zu sagen: „Wenn Sie mir das getan hätten, dann würde ich Ihnen etwas anderes „erzählt haben!" Die Barmer fielen nun auch über die drei Athleten her, und im Augenblick war eine regelrechte allgemeine Prügelei im Gange. In der Hitze des Gefechtes wurden sämtliche Fenster des Wagens zertrümmert. Am Bahnhof Döppersberg hatte die Herrlichkeit ein Ende, denn hier wurden die Reisenden von der Polizei in Empfang genommen und ihre Namen festgestellt. Den Beteiligten wird der Spaß jedenfalls teuer zu stehen kommen.

Haan, 26. Aug. (Diphtheritis.) In unserer Gemeinde tritt gegenwärtig die Diphtheritis in größerem Umfange auf. In einer einzigen Familie fielen 5 Kinder der verheerenden Krankheit zum Opfer.

Recklinghausen, 27. Aug. Ein raffinierter Schwindler treibt seit einiger Zeit in hiesiger Gegend sein Unwesen. Er „macht" in Gläsern, Tassen usw., in welche nach eingesandter Photographie ein getreues Bild eingebrannt wird. Die vorgezeigten Muster kennzeichnen sich als reizendeGelegenheitsschenke, die überall ihre Liebhaber finden werden und deshalb für den Verkäufer ein gutes Geschäft versprechen. Der Trick des Gauners besteht nun darin, daß er das Recht des Alleinvertriebes für einen bestimmten Platz oder Bezirk gegen Zahlung von 15 M zu vergeben sucht, wobei schriftlich festgelegt wird, daß die eingehenden Bestellungen auf den Betrag gutgeschrieben werden. Damit kein Unfug von Unberufenen mit den Bestellungen getrieben werden kann, läßt er sich den Firmenstempel auf den Kommissionszettel drücken, wobei er darauf aufmerksam macht, daß nur Bestellungen, mit dem gleichen Firmenstempel versehen, ausgeführt werden. Da der Mensch in seinem Auftreten einen vertrauenerweckenden Eindruck macht, so läßt sich mancher verleiten, dem Gauner ins Garn zu gehen und die verlangten 15 M. zu zahlen. Die Zahl der Hineingefallenen ist sehr groß. Der Schwindler nennt sich Alois Maier aus Stettin; er war früher Provisionsreisender einer Berliner Firma, der er im Mai dieses Jahres mit vielen Mustern, Drucksachen und barem Geld durchgebrannt ist.

Altenessen, 25. Aug. Ein hiesiger Schweinehändler beging dadurch Selbstmord, daß er sich eine Kugel in die Brust jagte. In seinem Notizbuch fand sich eine Stelle, woraus hervorging, daß er eine größere Summe Geldes unterschlagen hatte und nun nicht mehr in der Lage war, Schweine zu kaufen.

Ruhrort, 27. Aug. Hier wurde ein Dachdeckergeselle verhaftet, der seit Monaten im Industriebezirk einen schwunghaften Handel mit gestohlenen Rädern betrieb und namentlich in Ruhrort, Duisburg und Essen Fahrräder gestohlen hatte. Sein Bruder ist an den Diebstählen beteiligt.

Alsfeden, 26. Aug. Heute erschoß der noch jugendliche Bergmann Kletschera der Dienstmagd des Landwirts Fl., angeblich, weil diese von einem Verhältnis mit dem Mörder nichts wissen wollte. K. wurde flüchtig, konnte aber noch heute abend festgenommen werden. Er hat den Mord eingestanden.

Münster i. W., 26. Aug. (Im Zeichen des Verkehrs.) Vor einem Hause auf dem Antoniusplatz wurde heute vormittag ein Möbelwagen ausgeladen, der direkt mittels Dampfer und Eisenbahn von Newyork nach hier gekommen war.

Dortmund, 26. Aug. (Revolveraffäre.) Bei einem Streit mit Hausgenossen gab gestern der Dienstmann Heinr. Kaltenberg von hier aus einem Revolver mehrere Schüsse ab. Zwei Revolverkugeln verletzten den im selben Hause wohnenden Kassierer Josef Nölle, so daß er mittels polizeilichen Krankenwagens ins Luisenhospital geschafft werden mußte. Ein weiterer Hausgenosse, der Schlosser Karl Strack, erhielt von Kaltenberg einen Streifschuß. Der Zustand des verletzten Nölle ist nicht unbedenklich. Kaltenberg wurde in das Gerichtsgefängnis abgeführt.

Plettenberg, 26. Aug. (Schadenfeuer.) Eine große Feuersbrunst äscherte gestern abend das Wohnhaus des Landwirts und Steinbruchbesitzers Lösenbeck zu Hevelschotten ein.

Hagen, 26. Aug. (Früherer Ladenschluß.) Eine Anzahl der größeren und größten Firmen der Konfektions-, Schuhwarenbranche usw. haben auf Anregung des Ortsvereins des Deutschnationalen Handlungshilfenverbandes beim Regierungspräsidenten den Antrag gestellt, für die offenen Verkaufsstellen des Stadtkreises Hagen den 8 Uhr-Ladenschluß einzuführen. Dieser Antrag, der dabei eine Beibehaltung der längeren Verkaufszeit an den jetzt üblichen Ausnahmetagen sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen vorsieht, dürfte in den Kreisen der hiesigen kleineren und mittleren Gewerbetreibenden auf energischen Widerspruch stoßen. Schon als es vor 2 Jahren sich um die Einführung des 9 Uhr-Ladenschlusses handelte, kam es zu erregten Versammlungen, in der letzgenannte Gewerbetreibenden scharf gegen die Organisation der Handungsgehilfen vorgingen.

Hagen, 27. Aug. (Vermißt.) Seit dem 17. August wird eine 61jährige Dame, die in Dahl wohnhaft war, vermißt und wird, da die Vermißte etwas schwermütig war, befürchtet, daß sie sich ein Leid angetan habe. Die Dame war bei ihrem Weggange bekleidet mit schwarzem Kleide und schwarzem Umhang. Auch führte sie eine kleine Handtasche mit sich. Personen, die über den Verbleib der Vermißten Auskunft geben können, wollen solche der hiesigen Polizeiverwaltung zugehen lassen.

Breckerfeld, 26. Aug. (Selbstmord.) Im Hause des Landwirts M. in Vossel suchte heute ein fremder italienischer Arbeiter Obdach, angeblich, weil er von mehreren Personen verfolgt würde. Nach einigen Stunden hat der Fremde im Keller durch Erhängen seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Halver, 27. Aug. (Unglücklicher Wurf.) Das fünfjährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Becker wurde gestern von einem Jungen mit Roßkastanien beworfen. Hierbei traf eine Frucht ein Auge des Kindes so unglücklich, daß ein hinzugezogener Arzt die sofortige Überführung des Kindes in eine Klinik nach Hagen anordnen mußte. Für die Eltern des unvorsichtigen Jungen dürfte die Sache noch unangenehme Folgen haben.

Meinerzhagen, 28. Aug. Zur Feier des vorigen landwirtschaftlichen Kreisfestes hierorts im Jahre 1892 war ein Festzelt von 44×17 Meter, dazu eine Ausstellungshalle von 40×5 m erbaut, so daß ein Raum von 948 Quadratmeter zur Verfügung stand. Das Fest- und Ausstellungszelt für das diesjährige Fest messen in Summa 85×18 Meter = 1530 Quadratmeter; es ist also erheblich größer, dazu zur Hälfte bedielt und mit wasserdichtem Dach versehen. Zelt und Festplatz werden an den Festabenden im elektrischen Lichte strahlen. Durch den Anschluß an unsere vorzügliche Wasserleitung ist der Fische-Ausstellung ein guter Dienst geleistet, ferner die Sauberkeit der Wirtschaft erleichtert und den Trinkern von „Bilz", „Sanash" usw. die Sorge vor infiziertem Wasser genommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Bei der Reichspost, also ohne Bayern und Württemberg sind im Kalenderjahre 1903 nach amtlicher Aufstellung insgesamt 1225 Millionen Stück Zeitungsnummern aufgegeben worden. Gegen das Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von etwa 70 Millionen. Seit 20 Jahren hat sich die Zahl der aufgegebenen Zeitungsnummern verdreifacht, während sie seit zehn Jahren etwa um die Hälfte gewachsen ist. 362 Millionen Stück gelangen davon im Oberpost-Direktionsbezirk Berlin zur Auflieferung. Es folgen die Bezirke Düsseldorf und Frankfurt a. M. mit je 51 Millionen, Köln mit 47½ Millionen, Danzig mit 40 und Konstanz mit 38 Millionen. Bezirke mit einer starken Auflieferung sind außerdem Bremen mit 32, Magdeburg mit 30, Kiel mit 28, Potsdam mit 27½ und Dresden mit 25 Millionen. Bayern, Württemberg und das Ausland liefern weniger Zeitungen als sie erhalten.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 27. Aug. Wie der Berl. Lok.-Anz. aus Okahandja vom 27. August meldet, kehrt Generalstabschef Oberstleutnant v. Beaulieu wegen eines Herzleidens nach Deutschland zurück. Major Quade vom Generalstab übernahm in Owikokorero bereits seine Geschäfte.

— Wie die Kreuzzeitung hört, befiehlt ein Erlaß des Kaisers vom 19. d. Mts. in das allgemeine Kirchengebet bis auf weiteres eine Fürbitte für die deutschen Kämpfer in Südwestafrika einzuschieben.

Russisch-japanischer Krieg.

Tokio, 25. Aug. Die im Hafen von Port Arthur liegenden russischen Kreuzer sind der japanischen Belagerungsarmee immer noch sehr lästig. (Nicht übel ausgedrückt!)

Die Japaner haben Glück. Nun finden sie auch noch eine Goldmine! Der „Times" wird aus Tokio gemeldet, daß in einem der Regierung gehörenden Gebiete bei Kesen in der Provinz Rikuzen eine Goldmine von beträchtlicher Ausdehnung gefunden worden sein soll, woraus etwa zwei bis drei Millionen Pfund Sterling gewonnen werden könnten.

*

Korea eine japanische Provinz.

Der Schattenkaiser von Korea hat alle möglichen japanischen Reformvorschläge annehmen müssen, er muß die japanischen Münzen einführen, er muß das Heer abschaffen und darf sich nur noch 1000 Mann halten, alle koreanischen Gesandten und Konsuln abberufen, kurz, er muß sich selbst den Bauch aufschlitzen.

Auch mit die Selbständigkeit Koreas zu sichern, hatte bekanntlich Japan Rußland den Krieg erklärt.

*

Von einer Vermittelung

will, wie es heißt, der Zar nichts wissen. Die St. Petersburger Zeitungen dürfen die Pariser Gerüchte, daß Frankreich seine guten Dienste anbieten und England zu einem gleichen Schritt bei seinem Verbündeten Japan anregen wolle, nicht erwähnen. In Paris selbst glaubt man auch nicht, daß die Russen ohne einen größeren Sieg Kuropatkins den Feldzug aufgeben werden.

Petersburg, 27. Aug. General Sacherow meldet dem Generalstab unter dem gestrigen Datum: Am 26. ds. rückte der Feind auf der ganzen Front der Mandschurischen Armee vor. Die Japaner besetzten am frühen Morgen auf ihrem linken Flügel Gentschuanejy, westlich von der Eisenbahn, 15 Werst nördlich von Haitschöng sowie Tolintschiai und Ganzuanpu, nachdem sie unsere Vorposten vor dort verdrängt hatten. Gegen Mittag stellte der Feind auf dieser Linie den Vormarsch ein. Gegen die Abteilungen unserer Vorhut, die sich vor dem linken Flügel der Stellung bei Anschantschan befanden, vereinigte der Feind vor Tagesanbruch etwa 1½ Divisionen und Artillerie. Vor dieser Streitmacht zogen sich unsere Vorhutabteilungen auf die Hauptstellung zurück. Der Vormarsch des Gegners war hier nicht besonders energisch. Unsere Verluste bei der Südfront betragen etwa 150 Mann. In südöstlicher Richtung begann um 5½ Uhr früh eine Kanonade. Gegen 6 Uhr früh begann auf der ganzen Südostfront Gewehrfeuer, und japanische Infanterie rückte gegen den rechten Flügel unserer Stellung vor. Hier wurden gegen 7 Uhr zwei japanische Bataillone zurückgeworfen. Um 11 Uhr vormittags wurden 24 japanische Geschütze bei Tunfinpu, 8 Kilometer südwestlich von Liandiansan, durch das Feuer unserer Batterien zum Schweigen gebracht. Die Bedienungsmannschaften und die Reiter liefen auseinander. Die Versuche der Japaner, die Geschütze unter unserm Feuer wegzuschaffen, war vergeblich. Um 1 Uhr mittags bezeichnigte der Feind den Vormarsch gegen Konfinzi, 6 Kilometer westlich von Liandiasan, und man bemerkte bedeutende feindliche Streitkräfte in der Umgebung von Leodintum, 14 Kilometer südwestlich von Liandianon. Alle Angriffe der Japaner wurden zurückgeschlagen. Unsere Truppen gingen zum Angriffe über und drängten die Japaner nach dem Tale des Nahigou zurück. Unsere Verluste betragen etwa 300 Mann. In östlicher Richtung begannen die Japaner mit Tagesanbruch auf der ganzen Front vorzurücken. Auf unserm rechten Flügel zogen sich unsere Truppen von den vordersten Stellungen, auf denen wegen des Geländes die Aktion der Artillerie behindert wurde, auf die Hauptstellung zurück. Der Kampf im Osten war schwer. Es kam zu Bajonettkämpfen. Unsere Verluste betragen gegen 1000 Mann. Weitere Berichte über den Verlauf und die Einzelheiten der Schlacht sind noch nicht eingegangen. Seit dem Mittag regnet es inLiaojang und Umgebung recht stark. Die Flüsse steigen.

— General Sacharow meldet weiter: Auf der Südfront zogen sich unsere Vorhut-Abteilung am 26. August langsam zurück zu der befestigten Stellung bei Antschantschan. Auf der ganzen Front fanden Scharmützel statt. Die japanische Artillerie beschoß an verschiedenen Punkten unsere Stellungen. Unsere Geschütze feuerten auf die feindlichen Kolonnen und die von ihnen aufgeführten Befestigungsarbeiten. Das erfolgreiche Feuer unserer Artillerie nötigte die Japaner, ein ausgedehntes Biwak bei Famain 10 Kilometer südlich von Antschantschan, aufzugeben und es nach dem Dorfe Baissa sai, 2 Kilometer südöstlich von Famain, zu verlegen. Gegen 6 Uhr abends wurde das Feuer überall schwächer. Der Kampf war am heftigsten auf dem linken Flügel unserer Südfront. Der Gesamtverlust der Truppen der Truppen der Südfront betrug gegen 200 Mann. Zur Nacht zogen sich alle Avantgarden auf die Hauptstellung zurück. Gegen die Südfront rückte der Feind in einer Stärke von etwa fünf Divisionen vor. In südöstlicher Richtung wehrten unsere Truppen alle Angriffe der Japaner ab. Die Truppen des rechten Flügels gingen gegen abend selbst zum Angriff über und warfen die Japaner nach Tunfinpu und Tafintun, 6 und 7 Kilometer südwestlich von Liandiansan zurück. Der Gesamtverlust unserer Truppen auf der Südostfront betrug ungefähr 400 Mann. Unsere Abteilung im Osten

hatte gestern einen hartnäckigen Kampf mit bedeutenden feindlichen Streitkräften zu bestehen. Auf dem rechten Flügel schlug unsere Infanterie auf den vordersten Stellungen bei Zegu, 11 Kilometer nordöstlich von Liandianfan, ohne von der Artillerie unterstützt zu werden, tapfer und standhaft die Angriffe zurück die der Feind, der auf allen Punkten an Zahl sehr stark war, in der Nacht unternahm. Es kam zu einem Bajonettkampf. Unter den Verwundeten befinden sich Offiziere, die durch Hieb- und Stoßwaffen sowie durch Revolverkugeln verwundet worden sind. Nach einem hartnäckigen Kampfe auf den vordersten Stellungen gingen unsere Truppen auf die Hauptstellung zurück, die durch Artillerie verstärkt worden war. Das Regiment Tambow behauptete auf dem linken Flügel bei Pegu, 9 Kilometer nördlich von Zegu, die vorderste Stellung von 1 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags und schlug alle Angriffe des Gegners mit dem Bajonett zurück. Es wurden vier Gegenangriffe unternommen. Der Regimentskommandeur wurde verwundet. Die Umgebung des linken Flügels der Stellung bei Pegu und das Längsfeuer der japanischen Batterien nötigten das Regiment Tambow aber zum Rückzuge, der in voller Ordnung vor sich ging. Hierbei wurden sechs unbrauchbar gewordene Geschütze zurückgelassen. Die Japaner gingen mit einem wahren Fanatismus zum Angriff vor und erlitten große Verluste. Unsere Truppen erbeuteten eine bedeutende Zahl von Gewehren und Ausrüstungsgegenständen. Die Verluste auf dieser Front sind noch nicht genau festgestellt, übersteigen aber 1500 Mann an Toten und Verwundeten. Trotz des langen, hartnäckigen Kampfes waren alle Truppen in guter Stimmung und führten die notwendigen Marschbewegungen im Dunkel der Nacht bei heftigem Regen, der den Boden sehr erweichte, in voller Ordnung unter Musik aus. Am 27. unternahm der Gegner auf der ganzen Front keinen entschiedenen Vormarsch. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde festgestellt, daß die Japaner auf Tämpin 13 Kilometer nördlich von Liandianfan, über Ludingu vorrückten.

Tokio, 27. Aug. Es heißt, General Oku habe gestern begonnen, Antschanschan und General Kuroki die russische Stellung bei Anping anzugreifen.

Mukden, 28. Aug. Ein Sanitätszug mit 120 verwundeten Soldaten und 5 Offizieren kam am 25. d. Mts. durch die Stadt und fuhr nach Norden weiter. Nach Aussagen der Verwundeten wurde seit drei Tagen ohne Unterbrechung auf dem östlichen und südlichen Flügel gekämpft; Abteilungen des dritten Sibirischen Korps wurden hauptsächlich in den Kampf verwickelt, der bei Anping, wo zwei japanische Batterien vollständig aufgerieben wurden, sehr erbittert war. Die russischen Truppen auf der Südfront nahmen die Höhen bei Anschantschan.

Liaojang, 28. Aug. Der Rückzug der Russen von Anschantschan am 27. August vollzog sich während der Nacht in voller Ordnung. Der Kampf, der am 26. morgens begann, wurde durch ein Vorpostengefecht eingeleitet. Das Feuer dauerte den ganzen Tag und die Nacht.

London, 27. Aug. Die japanische Gesandtschaft hat keine Bestätigung der Meldung des Standard aus Tientsin über den Fall Port Arthurs.

Petersburg, 28. Aug. Wie einem Moskauer Blatte aus Liaojang gedrahtet wird, wurden die in Inkou ausgeschifften Belagerungsgeschütze nach Taschitschao geschafft für das Bombardement von Liaojang. Die japanische Regierung bestellte hierhin 10 000 Kisten zur Aufnahme der Asche verbrannter Leichen; für die Verbrennung hat sie 800 Kulis gemietet.

Petersburg, 28. Aug. Das baltische Geschwader unter der Führung des Kontreadmirals Roschestwenski ist am 25. ds., wie es heißt, auf zehn Tage, in See gegangen. Im Geschwader sind die erstklassigen Kreuzer Dimitri Donskoi und Aurora, der Kreuzer Almas unter der Flagge des Konteradmirals Enquist, die Panzerschiffe Oslabia unter der Flagge des Konteradmirals v. Fölkersohn, Navarin, Kaiser Alexander III., Fürst Suwarow, unter der Flagge des Kommandierenden des Geschwaders, Sissoi Weliki, Borodino, der erstklassige Kreuzer Admiral Nachimow, Torpedoboote Burny, Bjedowy, Besupreschny, Bodry, Blestiaschtschi.

Washington, 28. Aug. Der japanische Gesandte überreichte gestern dem Staatssekretär eine Note Japans an die Mächte, worin ausgesprochen wird, daß, falls Rußland nicht die in Schanghai liegende Schiffe entwaffne, Japan sich gezwungen sehen würde, die notwendigen Maßregeln zu ergreifen, um seine Interessen zu wahren.

London, 29. Aug. Der Berichterstatter der Central News meldete gestern abend aus Liaojang: Die japanischen Truppen drängten heute, also am 28. ds., unaufhörlich gegen unsere Südfrontlinie vor. Der Infanteriekampf verlief unter großen Schwierigkeiten, da die Wege fast ungangbar waren. Unsere Truppen wurden im Rückzug auf Liaojang durch die große Zahl der Gepäck- und Proviantwagen gehemmt, gleichwohl dauerte der Kampf den ganzen Tag und entwickelte sich zu einem schrecklichen Nachthuttreffen. Die russischen Verluste waren groß, General Rutkowski fiel, auch ein anderer, sehr tüchtiger Offizier. Oberst v. Raaben, ist unter den Gefallenen.

Liaojang, 29. Aug. Das Reutersche Bureau meldet: Die russische Armee steht vor Liaojang, wo Züge mit Artillerie in guter Ordnung eingetroffen sind. Die Schlacht dauerte vier Tage, und das japanische Heer rückte mit der größten Entschlossenheit vor, ohne Opfer zu scheuen. So verlor ein Bataillon am 28. ds. abends bei dem Angriff bei Liaolingtse seine sämtlichen Offiziere. Der Troß der vier russischen Armeekorps zog sich über die Ebene unter dem Schutz von Truppen zurück, die in ihren Stellungen blieben, bis der letzte Gepäckwagen verschwunden war. Die russische Artillerie schoß andauernd mit sämtlichen Geschützen. Das Schauspiel machte tiefen Eindruck. Trotz dem regelmäßigen Vorrücken der Japaner, die mit großer Ordnung vorgingen, feuerte die russische Artillerie mit vollkommener Kaltblütigkeit. Die Verbindungen sind nicht unterbrochen.

London, 29. Aug. In einer Depesche aus Liaojang von heute (29. ds.) früh 8 Uhr meldet der Berichterstatter der Central News: Die japanische Artillerie nahm den Kampf um 6 Uhr heute morgen wieder auf. Ihr Angriffspunkt war abermals die russische Frontlinie südlich von Liaojang. Die russischen Vortruppen sind im Zurückgehen. Das Feuer wurde nicht mit derselben Kraft wie gestern eröffnet. In diesem Augenblick (8 Uhr morgens) rückt die japanische Infanterie zum Angriff vor. Die Bataillone entwickeln sich und die Mannschaften dringen in aufgelöster Ordnung vor.

Ein Telegramm meldete uns gestern in den späten Nachmittagsstunden, daß in Köln usw. die angeblich amtliche Nachricht verbreitet wurde, Port Arthur sei gefallen.

* Was alles im Hotel liegen bleibt.

Von allerlei unglaublichen Vergeßlichkeiten hat der Leiter der Detektivabteilung in einem der größten Hotels Londons einem Mitarbeiter der Daily News erstaunliche Dinge erzählt. So ließ eine amerikanische Millionärin eine große Menge Juwelen im Kamin liegen, worin sie ihre Schätze besonders gut versteckt glaubte. Im südafrikanischen Kriege war ein junger Offizier beordert worden, mit auszuziehen und er wollte vorher sich verheiraten. Er wußte sich einen besonderen Heiratskonsens zu verschaffen und die Trauung die in dem Hause der Braut auf dem Lande stattfin' a sollte, wurde auf den Tag vor der Abreise festgesetzt. Strahlend wie der junge Morgen, in glückseliger Erwartung, fuhr er am Morgen davon. Nach zwanzig Minuten ward ein Portefeuille in seinem Zimmer gefunden, das den Heiratskonsens enthielt. Abends kam er in rasender Wut wieder; die Heirat hatte nicht stattgefunden. Er fiel dann im Kriege. Am häufigsten findet man Ringe in den Waschbecken und Uhren unter den Kopfkissen. Eines Nachts kam eine Dame recht ermüdet an. Sie legte ihre Juwelen unter das Kopfkissen, packte dann am nächsten Morgen den leeren Juwelenkasten sorgfältig in den Koffer und fuhr nach Paris. Bald darauf fand das Zimmermädchen für 400 000 M. Juwelen unter dem Kopfkissen. Sehr lustig ist es anzusehen, wenn sie zurückgeeilt kommen. Doch machen die Männer mehr Lärm um ein Paar vergessene Pantoffeln als Frauen um ein Vermögen. Ein alter Herr, der eine Zahnbürste vergessen hatte, wandte eine Mark für ein Telegramm auf, damit man sie ihm nachschicken möchte. Viele Leute meinen, irgend ein Winkel im Zimmer sei sicherer als ihre Koffer und Kästen. Eine Dame ließ alle ihre Juwelen und Wertpapiere in die Ventilationsröhre ihres Schlafzimmers hinunterfallen. Sie hatte ihre Kostbarkeiten in einer Tasche und wollte diese mit einem Strick in der Röhre festnüpfen. Doch der Faden glitt ihr aus den Fingern und das wertvolle Paket rutschte die Röhre hinunter. Gewöhnlich ist es die Vergeßlichkeit, die wertvolle Schriftstücke unter den Kissen liegen läßt. Ein Antwerpener Diamantenhändler, der stets einen scharfgeladenen Revolver bei sich führte, um seine wertvollen Waren, die er in einem Gürtel eingenäht unter seinen Kleidern trug, zu schützen, ließ diesen Gürtel eines Tages im Baderaum liegen, als er sein Bad genommen. Das Mädchen, das den alten unscheinbaren Gürtel fand, warf ihn gleichgültig in einen Korb um ihn dann auf den Kehricht zu werfen. In dem alten Ding waren aber für 2 Millionen Mark unersetzlicher Juwelen enthalten. Natürlich sind in solchen Fällen die vergessenen Sachen nur eine sehr kurze Zeit „verloren". Der Besitzer meldet sich gar bald. Erstaunlich aber ist es, was alles in Hotels vergessen wird und wonach kein Hahn mehr kräht. Eine alte Dame hatte einen Papagei, den sie in ihrem Zimmer frei herumfliegen ließ. Sie schien närrisch in ihn verliebt zu sein. Als sie einpackte, nahm sie aber nur den leeren Käfig mit und ließ den Vogel in dem Zimmer zurück. Vielleicht glaubte sie, er sei auf irgend eine Weise fortgeflogen. Jedenfalls hat sie nie nach dem Papagei Erkundigungen angestellt. Eine Zeitlang wurden so viele Zweiräder vergessen und nicht reklamiert, daß man ruhig damit hätte ein Geschäft begründen können. Jetzt bleibt immer ein reichhaltiges Lager von photographischen Handapparaten zurück.

* Fünf Kilometer in der Luft.

Über den höchsten Drachenaufstieg, der bisher auf deutschen Boden erreicht worden ist, berichtet jetzt H. Wegener vom aëronautischen Observatorium Berlin im Organ des deutschen Luftschifferverbandes. Mit diesem Aufstieg, der am 25. März dem Observatorium in Tegel gelang, wurde eine Höhe von 5080 Meter erreicht. Bisher war dort ein Aufstieg von 4800 Meter gelungen. Zur Zeit, als die größte Höhe erreicht wurde, befanden sich insgesamt sechs Drachen in der Luft, mit einer Tragfläche von insgesamt 28 Quadratmeter. Von diesen sechs Drachen, in deren oberstem sich der Registrierapparat, wie üblich, befand, waren innerhalb zwei Stunden 12 300 Meter Draht in die Luft hinausgetragen worden. Als mit dem Wiederaufwinden des Drahts begonnen wurde, stieg der Zug, den die Drachen auf die Draht ausübten, auf 150 Kilogramm; nachdem jedoch schon 2300 Meter wieder aufgewickelt waren, und der Zug auf 100 Kilogramm zurückgesunken war, riß der Draht, der eine nominelle Bruchfestigkeit von 200 Kilogramm besitzt, unerwartet an einer offenbar früher schadhaft gewordenen Stelle in dem Augenblick, als diese Stelle durch das Aufwickeln eine Biegung erfuhr. Die obersten Drachen waren während des Aufstiegs als schneeweiße Punkte auf dem wolkenlosen, blauen Himmel mit dem Fernglas zu verfolgen gewesen, während die unteren durch den Dunst verdeckt wurden; in dem Augenblick als der Abriß erfolgte, setzte sich die ganze Kette von fünf Drachen mit ihren 10 000 Meter Draht in Bewegung und verschwand schnell in nordnordwestlicher Richtung. Die Drachen folgten dem Winde. Der Draht wurde auf dem Lande geschleppt und verwickelte sich öfter. Teils riß die Gewalt des Luftdruckes den Draht wieder los, teils brach er an einer oberen Stelle ab. Die beiden oberen Drachen mit 4000 Meter Draht blieben schließlich im Nordwestrand des Luchs hängen und standen dort zwei Tage lang, angestaunt von den Bewohnern der umliegenden Dörfer, in der Luft, bis sie niedergeholt wurden. Der Apparat und die abgerissenen sechs Drachen blieben, trotzdem sie teilweise deutliche Spuren von Schleiffahrten trugen, völlig unbeschädigt, ebenso ihre Kabel und Klemmen. Von dem Draht hingegen gelang es nur einen kleinen Teil zu retten. Die gesamte, von den Drachen durchwanderte Strecke betrug 45 Kilometer.

* Mist als Kontrebande.

Der von den Kreuzern des Wladiwostok-Geschwaders in den Grund gebohrte Dampfer „Thea" ist nicht, wie es zuerst hieß, mit Fischen, sondern mit Fischdünger befrachtet gewesen. Viele Blätter finden es hart, daß auch dieser anscheinend ziemlich harmlose Stoff als Kontrebande betrachtet wird, und doch ist die russische Auffassung ganz erklärlich und berechtigt. Die Russen haben erklärt, daß sie alle für Japan bestimmten Lebensmittel als Kontrebande ansehen und behandeln werden. Nun kommt ja, wenn man von Zeiten schwerer Hungersnot absieht, der Fischdünger nicht so leicht auf den Tisch, wohl aber hilft er dazu, daß auf den Reis- und Kornfeldern reiche Ernten produziert werden. Er selbst geht dabei zum Teil in die Feldfrüchte über und kann deshalb ganz gut als ein Nahrungsmittel im weiteren Sinne betrachtet werden. Ebenso ist es mit jedem anderen Dünger, mag es sich um natürlichen oder um künstlichen handeln. Vielleicht kommen die Engländer auf den Gedanken, ihren lieben Japanern bei der Bestellung der Reisfelder dadurch unter die Arme zu greifen, daß sie ihnen eine Transportflotte mit Kuhmist zu Hilfe schicken. Fällt diese Flotte dann den Russen in die Hände, so erklären diese mit vollem Recht: „Kuhmist ist ein Lebensmittel," und der gefährliche Stoff wird in der ehevollsten Weise durch Granaten und Torpedos auf den Meeresgrund hinunterbefördert. Das Interessanteste bei der Sache ist, daß die Russen offenbar auf eine lange Dauer des Krieges rechnen, denn sonst würden sie sich kaum um die nächsten Ernten der Japaner kümmern. (Kladderadatsch.)

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 7. Juli bis 27. August 1904 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

(Nachdruck verboten.)

Gummersbach. Geburten: Martha, T. v. Ludwig Müller zu Gummersbach. — Martha, T. v. Josef Gierszewski zu Gummersbach. — Bertha, T. v. Richard Nuß zu Frömmersbach. — Johanna Elise, T. v. Karl Schmidt zu Gummersbach. — Karl Willi, S. v. Ernst Willmund zu Liefenroth. — Emilie Alma, T. v. Robert Stöcker zu Frömmersbach. — Emilie, T. v. Richard Paul Gräfer zu Oelchen. — Friedrich, S. v. Friedrich Schreiber zu Rebbelroth. — Ernst, S. v. Heinrich Clemens zu Derschlag. — Eugen, S. v. Wilhelm Hüschemenger zu Brunohl. — Louise Henriette Marianne, T. von Hermann Paul Metag zu Dieringhausen. — Albert Hugo, Sohn von Friedrich Wilhelm Bosch zu Niedernhagen. — Emmy, T. v. Robert Döhl zu Dümmlinghausen. — Martha, T. von Konrad Heimann zu Vollmerhausen. — Richard, S. v. Heinrich Bimberg zu Frömmersbach. — Friedrich Wilhelm Otto, S. von Albert Emil Ehrenfried Möller zu Gummersbach. — Karl, S. v. Karl Merten zu Dümmlinghausen. — Elli, T. v. Emil Diflenhöfer zu Derschlag. — Johann Peter, S. v. Johann Peter Jünger zu Gummersbach. — Johann Peter, S. v. Johann Peter Jünger zu Gummersbach. — Ernst, S. v. August Heidt zu Vollmerhausen. — Erna, T. v. August Klein zu Dieringhausen. — Artur, S. v. Johann Wilhelm Müller zu Niederfeßmar — Maria Christiana, T. v. Friedrich Wilhelm Müller zu Dieringhausen. — Rudolf, S. v. Karl Ludwig Röttger zu Windhagen. — Norbert, S. v. Bernhard Griffel zu Dümmlinghausen. — Margarete, T. v. Karl Sattler zu Vollmerhausen. — Ida Erna, T. v. August Hermann Karl genannt Paul Jahnke zu Vollmerhausen. — Heiraten: Franz Wirtz zu Niederfeßmar mit Anna Schöler zu Gummersbach. — Gustav Nockemann zu Gummersbach mit Eleonore Klüppelberg zu Windhagen. — Johann Schmirch zu Vollmerhausen mit Bertha Hahne zu Remmelsohl. — Heinrich Krumme mit Klara Scheffels, beide in Gummersbach. — Karl Stein mit Anna Müller, beide zu Rebbelroth. — Christian Willy Peters zu Lübenscheid mit Lina Tabbert zu Rospe. — Johann Lukas zu Obernhagen mit Emma Lämmer zu Niedernhagen. — Sterbefälle: Karl Ernst Reichert zu Ahlefeld, 12 T. — Bertha Huhn, geb. Böhlefeld zu Gummersbach, 54 J. — Maria Gertrud Steyvers zu Dümmlinghausen. — Mathilde Burbach, geb. Selbach zu Derschlag, 72 J. — Gustav Schütte zu Gummersbach, 70 J. — Karl Wolf zu Derschlag, 52 J. —

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Mittwoch, 31. August, nachmittags 2 Uhr, Katechumenenunterricht.

Gemeindehilfspr. Luyken.

Gesangbücher

empfiehlt

Friedr. Luyken.

Heute morgen um 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Crisandt

im Alter von 51 Jahr n.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Derschlag, Gummersbach, Köln, Dortmund, den 29. August 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. September, nachmittags 1/2 3 Uhr, statt.

Bekanntmachung

betreffend

Verhaltungsmaßregeln bei dem Ausbruch von Tollwut.

Obwohl nach der gegen Ende verflossenen Jahres in Calsbach erfolgten Tötung eines tollwutkranken Hundes weitere Fälle von Tollwut im hiesigen Kreise nicht bekannt geworden sind, und demnach eine unmittelbare Ansteckungsgefahr für die hiesige Gegend nicht mehr vorliegt, so erscheint es doch geboten, die Bevölkerung mit den zum Zwecke einer wirksamen Bekämpfung der Seuche zu ergreifenden Maßnahmen bekannt zu machen, da in anderen Teilen des Regierungsbezirks Cöln sich die Seuche nicht nur länger als ein Jahr erhalten, sondern in den letzten Monaten sogar wesentlich an Ausbreitung zugenommen hat, sodaß die Befürchtung nicht unberechtigt ist, daß auch der hiesige Kreis abermals von der Seuche ergriffen werden kann. Angesichts dieses Umstandes und da in letzter Zeit in anderen Teilen des Regierungsbezirks beobachtete Seuchenfälle zu der sichern Annahme berechtigen, daß bisher nicht alle Tollwuterkrankungen bei Haustieren zur Kenntnis der Polizeibehörden gelangt sind, mache ich hiermit die Hundebesitzer, für den Fall, daß die Seuche im hiesigen Kreise vom neuen auftreten sollte, auf die ihnen nach den Bestimmungen des Reichsviehseuchengesetzes obliegende Anzeigepflicht nachdrücklich aufmerksam.

Der § 16 des genannten Gesetzes schreibt in dieser Hinsicht folgendes vor:

„Hunde, welche von der Tollwut befallen oder der Seuche verdächtig sind, müssen von dem Besitzer oder demjenigen, unter dessen Aufsicht sie stehen, sofort getötet oder bis zum polizeilichen Einschreiten abgesondert und in einem sicheren Behältnisse eingesperrt werden. Ist der Transport eines kranken oder der Seuche verdächtigen Hundes zum Zweck der sicheren Einsperrung unvermeidlich, so muß derselbe in einem geschlossenen Behältnisse erfolgen. Wenn ein Mensch oder ein Tier von einem an der Tollwut erkrankten oder der Seuche verdächtigen Hunde gebissen ist, so ist der Hund, wenn solches ohne Gefahr geschehen kann, vor polizeilichem Einschreiten nicht zu töten, sondern behufs tierärztlicher Feststellung seines Gesundheitszustandes einzusperren."

Da unter den Hundebesitzern noch vielfach falsche Ansichten über die durch die Wutkrankheit hervorgerufenen Krankheitserscheinungen verbreitet sind, so hat der Herr Regierungspräsident die nachstehende Belehrung ausarbeiten lassen, worauf ich noch besonders hinweise.

Gummersbach, den 24. August 1904.

Der Königliche Landrat.
Kirschstein.

Belehrung

betr. die Tollwut der Hunde.

Die Tollwut der Hunde entsteht niemals von selbst, insbesondere auch nicht durch große Hitze oder ungenügende Tränkung, sondern stets auf dem Wege der Ansteckung. Alle Hunde sind für die Ansteckung empfänglich. Letztere erfolgt fast ausnahmslos durch den Biß eines tollen Hundes. Bei dem gebissenen Hunde pflegt die Krankheit etwa nach 3—8 Wochen hervorzutreten. Das Krankheitsgift ist in einem wutkranken Hunde so reichlich vorhanden, daß er zahlreiche andere Hunde durch Bisse anstecken kann. Die durch Tollwut bei Hunden hervorgerufenen auch für Laien erkennbaren Krankheitserscheinungen sind folgende:

Die tollwutkranken Hunde zeigen anfangs fast ausnahmslos Mangel an Freßlust; bei allen treten auffallende Veränderungen im Verhalten zur Umgebung auf. Die Tiere sind mürrisch oder ungewöhnlich heftig, gleichgültig und unfolgsam; sie verkriechen sich zunächst gern, suchen dann aber ohne eine erkennbare Veranlassung zu entlaufen. Gelingt ihnen dies, so kehren sie nicht selten nach mehrstündiger Abwesenheit freiwillig nach Hause zurück und verkriechen sich meist an abgelegenen Orten. Alsbald verschmähen die tollwutkranken Hunde die Aufnahme von Nahrungsmitteln ganz, zeigen dagegen Neigung unverdauliche Gegenstände wie Stroh, Holz, Leder, Steine, Metallstücke usw. zu benagen und selbst herabzuschlucken.

Im weiteren Verlaufe der Krankheit stellt sich bei den von der Tollwut befallenen Hunden eine früher nicht wahrgenommene Beißsucht ein. Der Regel nach benehmen sie sich zunächst gegen die ihnen bekannten Personen noch freundlich, während sie fremde Personen und Tiere anfallen. Letztere beißen sie gewöhnlich nur ein- oder einige Male, worauf sie weiter laufen. Zuweilen ist aber die Beißwut so groß, daß die tollen Hunde auf alles, was ihnen in den Weg kommt, losgehen und sich selbst in leblose Gegenstände mit den Zähnen eine Zeit lang festbeißen.

Fast stets macht sich bei den wutkranken Hunden eine Veränderung der Stimme, die sich in einem Mittelding zwischen Bellen und Heulen äußert, bemerkbar. Die Stimme ist dabei rauh und heiser, das Bellen erfolgt nicht mehr in mehreren von einander getrennten Absätzen, sondern in einem Anschlage, hinter welchem der Ton lang und in die Höhe gezogen wird.

Später stellt sich Schwäche und Lähmung des Unterkiefers und des Hinterteils, sowie eine allmählich zunehmende, auffallende Abmagerung des Körpers bei den tollwutkranken Hunden ein. Aus dem infolge der Kieferlähmung offen stehenden Maule der Tiere fließt zäher Schleim. In diesem Stadium der Krankheit pflegen sich letztere nach dunken Orten zurückzuziehen oder in ihren Ställen zu verkriechen. Die Lähmung des Körpers nimmt zu und es erfolgt der Tod nach einer mittleren Krankheitsdauer von 5—7 Tagen.

Bei der sogenannten stillen Wut der Hunde ist die Beißsucht geringer, die Lähmungserscheinungen treten früher ein und der Tod erfolgt bereits 2—3 Tage nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen.

Unrichtig ist die vielfach verbreitete Annahme, daß wutkranke Hunde immer Schaum vor dem Maule haben und wasserscheu sind. Dieselben nehmen sowohl Wasser, als auch andere Flüssigkeiten auf und plätschern nicht selten mit der Zunge in kaltem Wasser.

Da die vorbeschriebenen Krankheitserscheinungen nicht in jedem Falle deutlich ausgeprägt sind, so ist die Erkennung der Tollwut oft schwierig. Es ist daher jedem Hundebesitzer, der an seinem Hunde Abweichungen von seinem sonstigen Verhalten zu bemerken glaubt, die baldige Zuziehung eines Tierarztes dringend anzuraten.

Der Regierungs-Präsident.
v. Balan.

Bekanntmachung.

Vom 24. bis 27. September findet in **Düren** die diesjährige **Provinzialausstellung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen** statt. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung von Zuchtvieh, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten verbunden. Es gelangen 10 000 Lose à 1 Mk. zum Vertriebe. Die Zahl der Gewinne beträgt 280, im Gesamtwerte von 3000 Mk. Der Hauptgewinn hat einen Wert von 400 Mk. Der Besitz des Loses berechtigt zum unentgeltlichen Besuche der Ausstellungsplätze. Personen, welche ein solches Los wünschen, können dieses gegen Einsendung von 1 Mk. durch den Unterzeichneten beziehen.

Gummersbach, den 28. Juli 1904.

Der Lokalabteilungs-Direktor:
Kirschstein.

Bekanntmachung.

Anträge auf Bewilligung von **Beihilfen zu Dungkättenanlagen** sind unter Beifügung von Plänen und Kostenanschlägen **bis zum 12. September cr. dem** Unterzeichneten einzureichen.

Ferner können bis zu dem genannten Tage Anträge auf Beihilfen für Aufforstungen, Felogras-Anlagen, Obstbaumanpflanzungen rc. bei mir gestellt werden, worauf ich die Landwirte hiesiger Gemeinde wiederholt aufmerksam mache.

Die Bedingungen können auf dem hiesigen Amte eingesehen werden; auch sind diese durch den Polizeibeamten zu erfahren.

Marienheide, den 27. August 1904.

Der Bürgermeister:
Grothe.

Erledigte Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der 2. Klasse der hiesigen evangelischen Elementarschule ist neu zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt 1200 Mk., das gesetzliche Mindergehalt 1050 Mk., der Steigesatz 140 Mk., die Wohnungsentschädigung 300 bezw. 75 Mk. Meldungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen sind umgehend und bis längstens **15. September cr.** bei dem kgl. Herrn Kreisschulinspektor in Gummersbach, dem Lokalschulinspektor, Herrn Pfarrer Remmert hier, und dem Unterzeichneten anzubringen.

Marienberghausen, den 17. August 1904.

Der Bürgermeister:
Radermacher.

Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt der Rheinprovinz zu Düsseldorf.

Als Geschäftsführer obiger Versicherungsanstalt empfehlen sich die Unterzeichneten zur Aufnahme von Feuer-Versicherungs-Anträgen für Gebäude und Mobilien.

Zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft sind dieselben stets gerne bereit.

Da die Feuer-Versicherungsanstalt der Rheinprovinz mit den geringsten Verwaltungskosten arbeitet, so ist sie in der Lage, billige Prämien berechnen zu können.

Im abgelaufenen Jahre wurden über 4 Millionen Brandentschädigung ausbezahlt.

Die Gebäude-Versicherungspolizen sind stempelfrei.

Carl Luyken in Gummersbach für die Bürgermeistereien: Gummersbach und Gimborn.
H. Schlösser in Bergneustadt für die Stadt- und Landbürgermeisterei Bergneustadt.
Chr. Dreibholz in Bielstein für die Bürgermeisterei Drabenderhöhe.
Rob. Lutter in Elsenroth für die Bürgermeisterei Marienberghausen.
Wilh. Heckmann in Nümbrecht für die Bürgermeisterei Nümbrecht.
Aug. Knoche in Marienheide für die Bürgermeisterei Marienheide.
Fr. Möller in Ründeroth für die Bürgermeisterei Ründeroth.
Carl Dreibholz jr. in Wiehl für die Bürgermeisterei Wiehl.

Vortrags-Abende.

Sommerfrische Berghausen (Erwin Heuser):
Heute, Dienstag, den 30. August.

Gasthof Kollmann, Gummersbach:
Mittwoch, den 31. August.

Gasthof Vollmann, Dieringhausen:
Freitag, den 2. September.
Anfang 1/2 9 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Lundt.

Nachrichten

für diejenigen jungen Leute, welche in eine Unteroffizier-vorschule resp. Unteroffizierschule einzutreten wünschen.

A. Unteroffiziervorschule.

Aufnahmebedingungen:

Alter nicht unter 15, nicht über 16 Jahr.
Größe mindestens 151 cm.
Brustumfang 70 bis 76 cm.
Tadellose Führung, kräftiger Körperbau, frei von körperlichen Gebrechen (Bettnässer ausgeschlossen), gute Volks-Schulbildung.

Anmeldung beim Bezirkskommando des Wohnorts **oder bei einer Unteroffizier-Vorschule.**

Bewerber muß mindestens 14½ Jahr alt sein, hat **mit Vater oder Vormund zu erscheinen und folgende Papiere vorzulegen:**

a) ein Geburtszeugnis,
b) den Konfirmationsschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c) ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizei-Obrigkeit,
d) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
e) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Ausbildung erfolgt unentgeltlich und besteht sowohl **in einer guten militärischen Erziehung als auch in der Ergänzung der in der Volksschule erlangten Kenntnisse.**

Dauer des Schulbesuches 2 Jahre.

Ueber die hieraus erwachsende Dienstverpflichtung **siehe unter B.**

Vorzeitige Entlassung aus der Unteroffizier-vorschule auf Wunsch der Angehörigen oder des Schülers **bedingt Zurückzahlung der für letzteren aufgewandten Erziehungskosten.**

B. Unteroffizierschule.

Aufnahmebedingungen:

Alter mindestens 17 Jahr, nicht über 20 Jahr.
Größe mindestens 154 cm.
Tadellose Führung, kräftiger fehlerfreier Körperbau für den Friedensdienst der Infanterie, gute Volksschulbildung.

Anmeldung persönlich beim Bezirks-Kommando des **Wohnortes oder bei einer Unteroffizierschule. Hierbei folgende Papiere vorlegen:**

a) einen von dem Civilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
b) den Konfirmationsschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Ausbildung (unentgeltlich)

Heranbildung zu Unteroffizieren durch gründliche militärische Ausbildung und Erweiterung der Schulkenntnisse dahin, daß die Befähigung zur Wahrnehmung bevorzugterer Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel usw. des militärischen Verwaltungsdienstes, Zahlmeister 2c.) und des Civildienstes erlangt werden kann.

Dienstverpflichtung:

	Jahre			
	bei der Vorschule *)	bei der Unteroffz.-schule	bei einem Regiment	Summa
ehemalige Unteroffizier-Vorschüler	2	3	8	13
ehemalige Unteroffizier-Schüler (ohne vorherigen Besuch einer Unteroffizier-Vorschule).	.	3	4	7

*) Rechnet nicht als aktive Dienstzeit.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3½ % verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats.

Kapitalien gegen 1. Hypotheken werden zu 4½ % ausgeliehen.

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von **9 bis 12 Uhr** und **nachmittags von 3½ bis 6 Uhr** geöffnet **mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends vormittags.**

Für Wirte.

Stets echtes Münchner Bier aus der Brauerei zum

„Münchner Kindl" in München

in Fässern von 25, 30 u. 50 Liter Inhalt auf Lager.

Deckelgläser werden leihweise abgegeben.

Adolf Huland, Gummersbach,

Vertreter der Brauerei zum „Münchner Kindl" in München.

„Wenn Jemand eine Reise thut, muss er 'ne Karte wählen",

so hätte Matthias Claudius in seinem Reiseobliged Herrn Urian empfehlen können.

Die Käufer von

Payne's Illustrirtem

Familien-Kalender

1905

sind dieser Hauptsorge für Alle, welche sich hinaus begeben wollen in die weite Welt, ledig, denn sie empfangen neben einem überaus reichlichen Kalender-Inhalt mit vielen Abbildungen eine neueste Eisenbahnkarte von Mitteleuropa mit genauem Ortschaftsverzeichniss.

Der Kalender kostet trotz dieser werthvollen Beigabe **nur 30 Pf.** Man kaufe keinen beliebigen minderwerthigen Familienkalender, sondern nur den echten von Payne, bei der Expedition dieses Blattes oder deren Boten.

Außer meinem Lager aller gangbaren Schnittwaren in Tannen, pitch-pine und anderen Holzarten führe noch Prima **feuerfeste Steine, Cement, Bonner Cement, Gyps, Gypsdielen** verschiedener Stärke und **Sackkalk, Tonrohre, Porzellan-Wandplättchen, Trichter, Becken, Mosaikplatten, Rabitzdrahtgewebe,** und alle Sorten **Drahtstifte.**

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

C. Bubenzer, Gummersbach.

MEYs Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.

Vorrät. i. **Gummersbach** b. **W. Hoerder** vorm. **Herm. Nörrenb.**
G. A. Nookemann, Mühlenstr. 17.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.



Protektor: Der Kronprinz des Deutschen Reiches.

Düsseldorf 1904

vom 1. Mai bis 23. Oktober

Große Gartenbauausstellung
Internat. Kunstausstellung
Kunsthistorische Ausstellung.

Gartenbau:

Grösste aller bisherigen Gartenbauausstellungen (ca. 200 000 qm Fläche.

Diese Woche:
Victoria regia in Blüte.
Kollektiv-Ausstellung
der Gärtner Rheinlands u. Westfalens.
Grosse
Schnittblumen-Ausstellung.
Samstag:
Eröffnung der internationalen Herbst-Ausstellung und der Orchideen-Ausstellung.
Freitag: **Grosses Feuerwerk.**

Kunst:

Gesamtausstellung der Werke von **Adolf Menzel, Rodin** und **Bartholomé.** Gemälde der bedeutendsten Meister aller Nationen. Meisterwerke der Bildhauerkunst. **Kunsthistorische Ausstellung:** Gemälde d. primitiven westdeutschen u. niederländischen Künstler des 15. und 16. Jahrhunderts; Meisterwerke aller Zeiten aus westdeutschem Privatbesitz, Buchmalereien, Gobelins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens an.

Eintritt: Gartenbauausstellung, Kunstausstellung und Diorama 1,50 Mark, Gartenbauausstellung allein 1 Mark.

Jeden Mittwoch halbe Preise.

Das Generaldebit der Ausstellungslotterie wurde dem Bankgeschäft Ferd. Schäfer in Düsseldorf übertragen.

Lose à 1 M. Hauptgewinne M. 40 000, 20 000, 10 000, 560 000 Lose, 25 000 Gewinne mit M. 170 000.

Räumungs-Ausverkauf.

Wegen weiterem Umbau in meinem Hause muß mein Lager in

Herren- und Damen-Kleiderstoffen

sowie **fertigen Anzügen**

bis zum 25. September geräumt sein; ich gebe bis dahin auf die äußerst niedrig gestellten Fabrikpreise noch **10 % Rabatt.**

Sämtliche Stoffe sind hochmodern.

C. Antweiler sen.,

Gummersbach, Marktstraße 3.

Bazar.



Filz-Hüte

für

Herren und Knaben

in den neuesten und hochmodernsten Fassons.

Seidene Cylinder-Hüte
und
Chapeau-claque.

Spezialität:

Jagd-Hüte,

das Neueste der Saison.

Fortwährend Neuheiten! Größte Auswahl! Billigste Preise!

Peter Schramm,

Gummersbach.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter

Anfall des Händler-Aufschlages!

Die

Fahrradfabrik „Schwalbe"

Akt.-Ges. Gegründet 1896

Duisburg-Wanheimerort

versendet zu **Händler-Preisen** ihre

Fahrräder u. Zubehörteile.

Preisliste umsonst und portofrei:

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—
Schläuche " " " 2.90
Mäntel schon zu ca. Mk. 4.30.

Neu eröffnet. **Gummersbach** **Neu** eröffnet.

Adler-Hotel.

Elektr. Licht! Badeeinrichtung! Gute Küche, Bier und Weine!

Inh.: **C. Schulte.**

Die

*** * moderne Zuschneidekunst**

Lehrbriefe

zum

gründlichen Selbstunterricht

in der gesamten

Damen- u. Wäscheschneiderei

einschließlich

Konfektion, Sport-, Mädchen-

und **Knabengarderobe.**

Perfekte Ausbildung zu Schneiderinnen, Direktricen und Lehrerinnen der Zuschneidekunst ohne kostspieligen mündlichen Unterricht in Akademieen und Zuschneideschulen.

zu haben in der Buchhandlung von

Vollständig in 10 Briefen in hübscher Mappe zu M. 10.

Friedr. Luyken, Gummersbach.

Villa Hohenfels, Ründeroth,

schönstes Lokal des Aggertales, mit prachtvoller Terrasse und Garten, herrlicher Aussicht auf Ründeroth, mitten im Walde gelegen, hält sich Vereinen, Touristen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche und Getränke.

Gustav Spaeing.





Am Donnerstag, den 1. September, morgens, bin ich mit einer schönen Auswahl baldmelker und frischmelker **Kühe** bei Gastwirt Brüninghaus an Station Fiersbe, Donnerstag nachmittag an meinem Hause in Linge anwesend, wozu ich Käufer freundlichst einlade.

W. Schoppmann.

Bazar.

Zahn-Stocher

per Pack (100 Stück) **4** Pfg.

Peter Schramm,
Gummersbach.

Schmidt's Patent-Wasch-Maschinen

D. R. P.

mit Metalldeckel und Doppelboden

sind allen voran

120 000 Stück im Gebrauch, jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschine

General-Vertrieb für Westdeutschland

C. KOCH

— Berleburg. —

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
Pa. Acetylenlaternen nur 3.90 M.
C. Antweiler jr., Gummersb.

Freibank Niederseßmar.

Mittwoch, 31. August, 7 Uhr vormittags
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Klavierstimmer.

Unser Techniker kommt in Kürze nach Gummersbach und Umgegend. Etwaige Aufträge a. Stimmen u. Reparatur von Pianos, Flügeln und Harmoniums erbitten

Roth & Junius,
Hofpianofabrik, **Hagen i. W.**

Welcher Herr! würde häusliche **sehr vermögende** Dame, jedoch Waise, durch **Heirat** glücklich machen? Aufricht. Offert. von streblam. Herrn erbeten. **„Hera", Berlin S.W. 12,** postl.

In **Bergneustadt** wird in **bester Lage** für sofort oder später ein

Ladenlokal
zu mieten gesucht.

Off. sub **K. H. 4309** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Meine von A. Bitterfeld gemietete **Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, Speicher und Keller, nebst großem Garten, steht umzugshalber per 1. Oktober zu vermieten.

Wilh. Rothstein jr.,
Gummersbach, Kaiserstr. 1.1.

Junger Herr sucht einf. **möbliertes Zimmer** mit Pension. Offerten mit Preisangabe unter G. Z 286 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiger **Schreinergehülfe** für dauernde Arbeit gesucht.

Heinr. Wirths,
mech. Schreinerei.
Gummersbach, Kaiserstr. 91.

Ein tüchtiger **Schneidergehülfe** findet dauernde Beschäftigung bei **Carl Fienburger,** Rösrath.

Aelteres evangel. **Mädchen od. Witwe** zur durchaus **selbständigen** Führung eines Haushaltes, wo die Frau fehlt, nach Delbrück gesucht.

Gefl. Offerten unter **L. W. 1929** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Suche zum 1. Oktober ein properes, erfahrenes **Küchenmädchen,** welchem Gelegenheit geboten wird, sich unter Anleitung der Hausfrau weiter auszubilden. Zweimädchen vorhanden.

Frau **Arthur Schnabel,**
Hückeswagen.

Photographische Apparate

für

Amateure und Fach-Photographen

in allen Größen und Arten
zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Größte Leistungsfähigkeit.

Für Anfänger empfehlen wir unsere Spezial-Kamera Nr. 722 für 6 Platten 7.50 M

Lieferung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Aufträge über Mk. 10,00 portofrei.

Gebrüder Hartech, Düsseldorf

Preisliste. Preisliste wird auf Wunsch gratis zugesandt.

Soenneckens Briefordner



Schont die *Papiere* am meisten.

Für **Geschäfte** und **Private** am zweckmässigsten.

Preis Mk. 1.—.

(Mit an der Mappe befestigtem **Locher Mk. 2.—.**)

Zu haben bei **Friedr. Luyken** in **Gummersbach.**

Schuchardt & Schütte

Köln a. Rh.

Werkzeugmaschinen u. Werkzeuge

Berlin, Wien, Brüssel, Paris, Mailand, Bilbao, Stockholm, St. Petersburg, New-York.

Billig! Leicht! Dauerhaft!



Grosser Lagerbestand, daher fast immer sofortige Lieferung möglich.

Zweiteilige Stahlblech-Riemscheiben.

Patent Rohrbeck.

Wir unterhalten **grosses Lager** sowohl in **amerikanischen** wie auch in **deutschen Werkzeugmaschinen u. Werkzeugen** und laden zu dessen Besichtigung höfl. ein